

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Wesshagen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 215

Neuenbürg, Mittwoch den 15. September 1920.

78. Jahrgang

## Unsere Luftschiffe im Weltkrieg.

Ueber das Luftschiff im Weltkrieg hat die Öffentlichkeit wohl von Zeit zu Zeit etwas erfahren, wenn wieder einmal ein Bericht in England Freund und Feind aufhorchen ließ... (Text continues with details of airship development and military applications during WWI).

Die Luftschiffe sind im Dienst des Landweeres nicht angewandt worden. Es war hier zu gefährdet. Der Flieger übernahm hier seine Aufgabe. Um so unentbehrlicher wurde es für die Flotte. Es handelte sich um die Ausföhrung im Dienst der Admiralität. Rings um die deutsche Bucht, aber in geringerer Entfernung von der Küste, erkundete 4. zeitweise 5 Luftschiffballons, als die Datenplätze der Luftschiffe. Bei Kriegsausbruch verfügte die Marine nur über 3 Luftschiffe; der letzte im Kriege gebaute Zeppelin trug die Nr. 371 - eine gewaltige Leistung unserer Friedrichshafener Werke! Aber erschütternd wirkt daneben die andere Zahl: bei Kriegsende waren noch 10 Luftschiffe verwendungsfähig vorhanden. 17 sind mit voller Besatzung durch feindliche Gegenwirkung zugrunde gegangen; 28 verloren wir durch Strandung oder andere Unglücksfälle. Im Januar 1918 ist in Hylborn bei Oldenburg durch Selbstzündung eines Luftschiffes die ganze dortige Anlage, 2 Ballons mit 4 Zeppelinballons und 1 Schütte-Lanz vernichtet worden. Von der letzten Fahrt nach England ist mit dem leichtgebaute Zeppelin 371 auch der verdienstvolle militärische Leiter der Luftschiffwaffe, Regattenkapitän Straßer, nicht mehr zurückgekehrt. Wie viele seiner Kameraden haben vor ihm in den Kämpfen über den Ozean, oder durch jähen Sturz auf den Boden ihr Leben eingebüßt! Die stark angewinkelte Waffe wird von Scheer in ihrem Wert voll anerkannt. Sie war der Flotte als ihrer Erkennungs- und Angriffsmittel unerlässlich. Sie hat die Engländer aus ihrer Sicherheit auf der Insel aufgeschreckt und sie zur Errichtung einer gewaltigen Abwehr genötigt. Aber die Handhabung dieser Waffe war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Schon das Verlassen der Halle konnte dem Luftschiff durch den Wind unmöglich gemacht werden. Regen und Schnee, Sonnenwärme und Kälte konnten die Fahrt ungünstig beeinflussen. Angriffe auf England waren der Gefahr halber auf die Neumondperiode beschränkt. So traten in diesen Angriffen oft große Paniken ein und es konnte den Anschein gewinnen, als hätten andere Einflüsse zur Aufgabe dieser Betätigung geführt. Scheer erklärt dies für unzutreffend. Seit dem ersten Luftschiffangriff, der am 15. Januar 1915 erfolgte, sind keine einschränkenden Bestimmungen über die Angriffsbetätigung der Luftschiffe mehr erfolgt. Der Grundlag, nur solche Anlagen zu zerstören die mittelbar oder unmittelbar der Kriegsföhrung dienen, wurde festgehalten. Oft sind Luftschiffe mit ihrer vollen Bombenausstattung von den Fahrten zurückgekehrt, weil sie keine entsprechenden Ziele mit genügender Sicherheit auszumachen vermochten. Bezeichnend ist, daß der Scheiter, mit dem England die Wirkung der Zeppelinbomben während des Krieges zu verdeutlichen vermochte, auch heute nicht gelöst ist. Auch Scheer muß sich im wesentlichen auf die deutschen Beobachtungen beschränken. Man muß abwarten, bis die englischen Quellen, die sich doch nicht ewig verstopfen lassen, sprechen. Was aber heute schon feststeht, und durch Scheers amtliche Darstellung bestätigt wird, ist der Determinant und die Todesföhrigkeit, mit der auch die Befehlungen unserer Luftschiffe dem Vaterland gedient haben.

## Deutschland.

Berlin, 14. Sept. Zu der von der Deutschen Zeitung verbreiteten Nachricht, daß die österreichische Regierung beabsichtige, eine eigene Gesandtschaft in München zu errichten, wird von der Deutschen Allgemeinen Zeitung von zuständiger österreichischer Seite erklärt, daß diese Meldung völlig aus der Luft gegriffen ist. Nach Mitteilungen des Ministers für Volkswohlfahrt im Hauptquartier der deutschen Landesverwaltung sind und nahezu die Hälfte, genau 46,6 Prozent der Erwerbslosen heute in Groß-Berlin. Dabei hat die Landwirtschaf nicht genug Leute, um die Ernten zu bergen und die Felder ordentlich zu bestellen. Auch in den Haushaltungen fehlt es überall an Personal. Aber es fällt den Berliner Erwerbslosen nicht ein, sich vom abgestandenen Großstadtleben zu trennen. Der Verbandstag der Bergarbeiter in Bochum sprach sich für Durchführung des Abkommens von Spa, aber gegen Zwangsmaßnahmen der Entente aus. Die Tagung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Dresden sprach sich für unbedingte Neutralität im russisch-polnischen Krieg aus.

Uebeln, 13. Sept. Der deutsche Bevollmächtigte verlangt, daß folgende Meldung in großer Aufmerksamkeit nochmals in die Presse kommt: Wir erfahren von maßgebender Stelle: Der Vorsitzende der internationalen Kommission, General Veroy, hat dem deutschen Bevollmächtigten die Erklärung abgegeben, daß die Forderung in dem deutschen Plebiszitkommissariat in Antwerpen, die durch die dortige Militärbehörde beschlossen worden waren, durchaus nicht Belastendes ergeben haben. Also wieder ein Beweis, wie unangehörig die Anschuldigungen der Polen gegen das deutsche Plebiszitkommissariat sind.

Danzig, 14. Sept. Nach einer polnischen Meldung hat die polnische Regierung durch Vermittlung des Generalkommissars für Polen in Danzig den zuständigen Behörden in Danzig die Rechnung für die Kosten der Unterhaltung der feineren Zeit durch Danziger Eisenbahnbediente angehaltenen polnischen Rückwarentransporte überreicht. Die verlangte Entschädigung beträgt 492.371 Mk. Als Beschädigte werden angeführt 1368 Personen.

## Die verstellte Wehleinfuhr aus Amerika.

Berlin, 14. Sept. Im Ernährungsministerium haben am gestrigen Montag die angekündigten Beratungen zwischen Vertretern des Bäckereigewerbes und Mitgliedern des Ministeriums über das amerikanische Wehlangebot stattgefunden. An der Beratung nahm u. a. der Minister Dr. Dermes teil. Die Verhandlungen dauerten mehrere Stunden und nahmen zum Teil einen sehr erregten Verlauf. Ihr Ergebnis ist, daß, um eine Durchföhrung der bisherigen Zwangswirtschaft zu verhindern, grundsätzlich die Einfuhr amerikanischer Wehle oder Wehls nicht freigegeben werden kann. Das Ernährungsministerium ist jedoch bereit, mit dem deutschen Bäckereigewerbe in neue Beratungen einzutreten, sobald dieses sich von den amerikanischen Bäckerei-Verbänden die erforderlichen Unterlagen für ein neues Wehlangebot verschafft hat, da das erste amerikanische Angebot inzwischen überholt ist. In den neuen Beratungen soll Reichsfinanzminister Dr. Wirth zugezogen werden.

## Strefemann über die Regierungserweiterung.

Berlin, 14. Sept. Der Abgeordnete Dr. Strefemann äußerte sich zu der Frage der Regierungserweiterung und sagt, daß der Sozialdemokratie jederzeit die Möglichkeit freistünde, in die bisherige Koalition einzutreten. Sie würde einen vollenwertigen Anspruch haben können auf den Einfluß, der zahlenmäßig ihrer Fraktionsstärke zukommt. Nicht mehr und nicht weniger. In der praktischen Politik hätte man eine Verständigung anzustreben, die schließlich noch bei der bisherigen Regierungspolitik durch Föhlungnahme mit den Sozialisten tatsächlich durchgeführt werden wird. Käme dann aufgrund von Neuwahlen in Preußen eine gleiche Koalition zustande, so wäre auf dieser Grundlage für eine Stetigkeit der Verhältnisse im Reich Sorge getragen.

## Die Bergarbeiter für Durchführung des Abkommens von Spa.

In Bochum hielt der Gesamtverband des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands unter Teilnahme des Verbandes des schweizerischen und österrichischen Bergarbeiterverbandes eine mehrtägige Beratung ab. Dabei wurde in erster Linie die Durchführung des Kohlenabkommens von Spa besprochen und es wurde von allen Seiten betont, daß die Bergarbeiter gewillt seien, die Kohlenablieferung zu ermöglichen. Es würden deshalb in fast allen Steins- und Braunkohlen-Revieren Ueberforschungen gefahren, die aber wegen des geschwächten Körperzustandes der Bergarbeiter nicht zu einer dauernden Einrichtung werden dürften. Wenn der größte Teil der Bergleute aber von der Entente mit Zwangsmaßnahmen genötigt werden sollte, dann seien die Bergarbeiter fest entschlossen, sich mit allen Kräften zur Wehr zu setzen. Von der tschechoslowakischen Bergarbeiterunion war ein Antrag eingegangen, daß auch die dortigen Bergleute entschlossen sind, den Genfer Beschluß gegen die aggressive Militärpolitik der Entente durchzuführen. Die Bezirksleitungen der Bergarbeiter forderten von der Regierung, daß sie die Sozialisierung des Bergbaus mit aller Beschleunigung in die Wege leite.

## Fremde Kapitalien.

Gewaltige Kapitalien, wie sie wohl nur aus dem Ausland kommen können, sind in Niederösterreich an der Arbeit, um die schließlichen Kohlenhöfe unter ihren Einfluß zu bringen. Einige Steinkohlengruben gingen sofort teils unmittelbar in die Hände eines ausländischen Besitzers, teils an eine anscheinend deutsche Gesellschaft über, die aber in Deutschland schwerlich die Mittel hätte flüssig machen können, um 50 Millionen für eine Gewerkschaft zu bezahlen. Die Frage, d. h. die Anteile der Gesellschaftsmitglieder an den Gruben, liegen dabei ins ungewisse, in einem Fall innerhalb weniger Wochen von 5000 auf 24 000. Solch ein unerbittlicher Wertzuwachs rein für die Tasche einiger Einzelner ist wirtschaftlich und moralisch ein Skandal. Ein Vorkaufsrecht, das derartig zuläßt und dabei deutsche Bodenschätze der Ausbeutung des Auslandes überläßt, muß geändert werden.

## Wie es in Wirklichkeit in Rußland aussieht.

davon haben die im bayr. Lager Erlangen abgereisten bolschewist. Offiziere sich ausgesprochen. Sie haben Zeitungsberichten gegenüber unansehnliche Darstellungen über die Verhältnisse und Zustände in der roten Armee und in Rußland gegeben. Viele Schilderungen von Augenzeugen lassen erkennen, daß die Hoffnungen derer zerschanden werden müssen, die auf Rußland wirtschaftlich und politisch rechnen. Die Offiziere erklärten, daß Rußland dem Ruin entgegengeht. Der Lebensunterhalt findet in den leidenschaftlichen Grenzen 3000 Rubel täglich. Das wären nach der Friedenswährung etwa 7000 Mark. Die Offiziere beklagen überaus, daß nur durch die blutige Gewalt Herrschaft Lenins u. Trotzki der Zusammenhalt Rußlands auf kurze Zeit noch möglich ist.

## Ausland.

Paris, 14. Sept. Der Temps führt in einem Leitartikel über die Verhandlungen in Nizles-Bains aus: Nach Zeitungsberichten zu urteilen, hatten Willebrand und Giolitti eine Unterredung, deren Charakter als freundschaftlich und realistisch bezeichnet werden kann. Die beste Politik, um die Annäherung Italiens und überhaupt aller Länder Mitteleuropas an Frankreich herbeizuföhren, bestehe darin, daß man diesen Völkern die materielle Möglichkeit gibt, sich ausreichend zu ernähren und Arbeit und Wohlstand zu erwerben. (Die bisherige Dandlungsweise Frankreichs hebt demgegenüber in trassendem Widerspruch.)

Paris, 14. Sept. Der frühere Präsident Voicore triffte einem Pressevertreter mit er würde bei einer eventuellen Neuwahl für die Präsidentschaft eine zweite Kandidatur unter keinen Umständen annehmen. Auch Willebrand soll erklärt haben, daß er nicht kandidieren werde. In diesem Zusammenhang steht auch die Meldung, daß Clemenceau sich am 22. September zu einer längeren Reise nach Indien einschiffen werde.

Paris, 14. Sept. Die tschechische Regierung hat die sofortige Rückkehr ihrer noch in Frankreich weilenden Truppen angedeutet. Die Truppen sollen von ihren Sammelagern aus nach Cherbourg gehen, wo sie eingeschifft werden.

London, 14. Sept. Gestern haben in Downingstreet zwischen Lloyd George und verschiedenen Kabinetmitgliedern Besprechungen stattgefunden. Der Premierminister hat die von den verschiedenen Ministerien vorbereiteten Pläne studiert, aus im Falle eines Generalkriegs die lebenswichtigen Betriebe ausreicht zu erhalten. Der Vorschlag, das Parlament zusammenzubersufen, sei nicht ins Auge gefaßt worden. Das Parlament werde erst am 19. Oktober zusammentreten.

## Sie wollen zu Deutschland.

Wien, 14. Sept. Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei veröffentlichte gestern einen Wahlaufruf, in welchem es heißt: Der unverrückbare Bestehen in unserer Politik ist der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich. Er allein ist für uns die Rettung aus tiefer Not. Er ist die einzige Hoffnung für uns abgetrennten Volksgenossen. Wir schauen hier nicht rechts und nicht nach links, nicht nach augenblicklichen Partei- und Machtverhältnissen.

## Tagung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen.

In St. Veitenberg am Thuner See hielt vom 24.-28. August der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen seine Jahresversammlung. Der deutsche Arbeitsausschuß war durch seinen Vorsitzenden Prof. Dr. F. Spieder, seinen Schriftführer Dr. Siegmund-Schalke und sechs weitere Mitglieder vertreten. Den Sitzungen in Veitenberg ging ein feierlicher Empfang der Delegierten im Berner Bundespalast durch den Schweizer Bundesrat und eine Begrüßung durch die Schweizer Kirchenkonferenzen im Berner Münster voraus. Bemerkenswert sind die Ausführungen, die der Ehrensekretär des Weltbundes, Sir Willoughby Dickinson, bei dem Empfang im Bundespalast machte. Als die einzige Macht, die imstande sei, die internationalen Freundschaftsbeziehungen wieder anzuknüpfen, bezeichnet er die christliche Gemeinschaft. Auf sie bause der Bund, wenn er es sich zur Aufgabe gesetzt, die organisierten christlichen Kirchen für eine enge Zusammenarbeit für den Weltfrieden zu gewinnen und so, ohne selbst Politik zu treiben, doch einen Einfluß auf die Weltpolitik auszuüben. Da der Bund heute nationale Organisationen in 78 Ländern umfaßt, während bei seiner Gründung im August 1914 nur 10 vertreten waren, verfügt er in der Tat über beachtenswerte internationale Beziehungen, die nicht ohne Einfluß auf das Zusammenleben der Völker bleiben dürften.

## Was fragen sie nach dem Völkerbund?

„Westminster Gazette“ drückt ihr Bedauern darüber aus, daß Frankreich und Belgien nicht die Absicht haben, ihre Militärabkommen dem Völkerbund vorzulegen. Das Blatt schreibt, es sei eine Lebensfrage für den Völkerbund, daß er nicht umgangen und überlistet werde. Die französische und die belgische Regierung würden den schwersten Präzedenzfall schaffen, wenn sie bei der ersten und besten Gelegenheit eine Note von den klaren Zielen des Bundes nähmen. Sie seien es sich selbst und den Grundföhlen schuldig, alle derartige Abkommen zu veröffentlichen und sofort der Genehmigung des Völkerbundes zu unterbreiten.

## In Erwartung neuer Anrufen in Irland.

London, 14. Sept. Mit dem Ableben des Oberbürgermeisters von Cork ist Kinnihir zu rechnen. Die Regierung scheint sich bereits mit den schweren Folgen, die nach dem Tode des Oberbürgermeisters in Irland zu Tage treten werden, zu befassen. Der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Irland hat sämtliche englischen Offiziersfrauen, die bei ihren Männern in Irland sind, angewiesen, ihr Domizil in England anzunehmen, sobald er sie einen Befehl, der besagt, daß sämtliche Truppen dem Reglement des aktiven Dienstes unterliegen. Dieser Befehl hat im ganzen Lande lebhaften Erregung hervorgerufen.

## Neue Offensive der Bolschewiken?

London, 14. Sept. Nach einer amtlichen russischen Meldung, die gestern abend in London eintraf, sollen die Bolschewiken die Kräfte des General Wrangel an der Vngfront fast gänzlich vernichtet haben. Die polnischen Truppen sollen sich auf West-Bitowok zurückgezogen haben.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Durch Entschliegung des Herrn Präsidents des Landesfinanzamts wurde u. a. zum Obersteuersekretär ernannt: Rotariatsbratulant Degele beim Finanzamt Neuenbürg; zum Steuersekretären die Steuerbetriebssekretäre Bud beim Finanzamt Neuenbürg und Wader in Wildbad; zum Steuerbetriebssekretär Jobbetriebsassistent Särer beim Finanzamt Neuenbürg.

Neuenbürg, 14. Sept. Am Sonntag, den 12. ds. Mts. fand im Gasthaus zur Sonne eine vom Reichsbund der Kriegsschädigten einberufene Protestversammlung gegen das neue Versorgungsgefes statt. Bezirksleiter Seeger eröffnete die Versammlung und führte dabei aus, daß allmählich bei den Kriegsschädigten zum Teil eine Indifferenzlosigkeit eingetreten sei, die nun aber durch dieses neue Ebdengesetz kuriert wurde. Er erteilte dem Referenten, Konsekretär Schreiber, das Wort, der in sachlicher, leidlich begründbarer Weise einen Blick in das vielumstrittene Gefes gab. Er bemerkte, daß wir in kürzlicher erster Stunde zusammen gekommen sind und es uns keine große Vosschaft bringen könne. Das Zustandekommen des Gefes zeige schon eine Interessenslosigkeit von Seiten der Reichstagsabgeordneten, da das Gefes infolge Beschlußfähigkeit erst in einer zweiten einberufenen Sitzung infolge Vammelbrungs zum Abschluß gebracht werden konnte. Obwohl das Gefes an und für sich für uns unannehmbar ist, bedeuten die kirchlich erlassenen Ausführungsbestimmungen, geradezu einen Schlag ins Gesicht für die Kriegsschöpfer. Durch die gesamte Presse gingen vor kurzem Artikel, was das Reich für seine Kriegsschöpfer leistet, es wurden aber bleibe die großen Schattenseiten ferngelassen, was zu einer Veranschölichung der Offentlichkeit führte, so daß leider nicht einmal die Allgemeinheit unsere berechtigten Forderungen unterstüht. Während in allen Deseh die ganze Versorgung nach dem Dienstgrad sich richtet,

Anzeigepreis: die einseitige Seite, oder deren Raum 60 f., bei Kostumverteilung durch die Geschäftsstelle 45 f. gelten. Restname-Beile .x. 1.50 bei größerer Anzahl emittiert. Rabatt, der i Halle des Rahmverfährs hin- und her. Schluß der Anzeiger: Kassa- u. Tagloos. Fernsprecher Nr. 4. Für jede Zeile wird fernerlei Wendung übernommen.

9. September 1920. ung. niger Teilnahme bei res liebsten und un- ldermann, sowie für die vielen diesem Wege unserer mann und Frau dern. den 12. Sept. 1920. ng. Weise aufrichter unerwartet schwerer Barth, len, für die Abreus nash und fern, für insbesondere für den e. in Rotenbach und sprechen wir unserer Barth, Meister, ndern. ein strammer sjunge herfreund an abacher ma, geb. Jäck. 9. 1920. zurück. tags bis 1 Uhr. eiffer, andlung, : : Tel. 146. Lager in: inzen, Kamin- Schlacken- und Feinzug- und Landement, Nohrmatten, tten, Wasserstein- tischen und 330, Klosett, ementrottoir- en geeignet) ujm edienung. ppen und in ht. Arnbach. ostfässer, iter haltend, hat n. Ed. König, Kähler.

hat man aus dem neuen ein Klaffendes (in der heutigen Republik) geschmiedet, welches keinesgleichen sucht. Der Paragraph 25 sieht die sogenannte Ausgleichszulage vor. Nach dem erhaltenen Kriegesbeschädigten, hochwertigen Arbeiter, als das nach dem Gesetz, Bergwerksdirektoren, Berufsbeamte, höhere Beamte, Geistliche usw. eine Ausgleichszulage von 50 Proz. auf die gesamten Gehaltsüberschüsse, der gelernte Handwerker, Arbeiter usw. eine solche mit 25 Proz. der ungelernete Arbeiter usw. nicht. Demnach erhält ein kriegsbeschädigter Offizier usw. die doppelte Rente eines kriegsbeschädigten Tagelöhners, obwohl die Lebensverhältnisse für letzteren gerade so schwer, wenn nicht noch schwerer sind als für ersteren.

Die Ausführungsbestimmungen zum Paragraph 25 Abs. 3 sind demnach tief einschneidend, daß der größte Teil der bisherigen schwerbeschädigten unter 50 Prozent Erwerbsbeschränkung kommt und sonach das Gesetz über Beschäftigung schwerbeschädigter nicht mehr für sie in Frage kommt. Neben wie also Vergleiche: Verlust eines Beines, oberhalb des Knies, oder des Armes oberhalb des Ellenbogens bisher mit 75-80 Prozent bewertet, ist nach dem neuen Gesetz nur als 50 Prozent anerkannt, dementsprechend eine bedeutende Renten Kürzung, Verlust eines Auges bisher 33-45 Proz., jetzt noch 20 Proz. in Mark ausgedrückt erhält ein solcher monatlich bis jetzt 116 Mark, nach dem neuen Versorgungsgezet nur noch 50 Mark. Hier eine weitere Besprechung anzuknüpfen dürfte sich erübrigen. Wenn Jemand aller schwerbeschädigten werden durch einen Federstrich als leichtbeschädigter anerkannt. Der Paragraph 34 sieht das Sterbegeld vor. Stirbt ein kriegsbeschädigter so erhält er ein Sterbegeld in Dreiklassen D von 300 Mk. Wird jedoch zu gleicher Zeit von einer Krankenkasse auf Grund errichteter Beiträge ebenfalls ein solches geleistet, so sind erstere nicht zu zahlen, was bedeutet, daß derjenige, der infolge von Einkommens nicht verpflichtet ist, einer Kasse beizutreten, das Sterbegeld ausgehandigt erhält, währenddem der Arbeiter der jahrelang seine Beiträge zur Krankenkasse bezahlt und nun diese Beiträge in ein Sterbegeld z. T. wieder erhält, keinen Anspruch auf das erste hat.

Es wäre noch zu erwähnen der Paragraph 63, der nach einem kriegsbeschädigten Einkommen von 3000 Mark jährlich eine Erhöhung der Rente von ein Zehntel vorstellt. Es ist dieses der unerschrockenste Paragraph des ganzen Gesetzes; denn solange das Reich nicht das Existenzminimum dessen gewährt, was zum notwendigen Lebensunterhalt nötig ist, solange darf dieser Paragraph im Gesetz keine Anwendung finden. Hier muß Sturm gelaufen werden, daß diese Mindestgrenze auf 9-10000 Mark festgesetzt wird.

Auch die Ansprüche unserer Hinterbliebenen sind in diesem Gesetz lange nicht erfüllt. Wir vermissen hier den Rechtsanspruch auf Verleibhandlung, die Gleichstellung der ehelichen mit den unehelichen Kindern, ja der Paragraph 30 des Gesetzes verleiht offen gegen Artikel 121 der Reichsverfassung, der vollständige Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern vorbestimmt. Auch hier leben wir das Klaffendes in seiner vollständigen Größe, da durch Schaffung der Ausgleichszulagen die Witwe des Offiziers und des höheren Beamten die doppelte Rente als die Witwe des Tagelöhners erhält, obwohl die Lebensbedingungen für beide gleich sind, und das Leben des Tagelöhners für ihn denselben Wert hat wie das des Offiziers.

Paragraph 45 lautet: Die Elternrente wird gewährt über die Dauer der Bedürftigkeit usw. Bedürftig ist, wer erwerbsunfähig ist, oder das 60. Lebensjahr vollendet hat, oder ein Mindesteinkommen von 1500 Mark jährlich hat. Wie die Reichsregierung diese Zahl 1500 Mark festsetzen kann, wird wohl jedem ein Rätsel sein, denn mit 1500 Mark jährlich zu leben bringt selbst ein Hungerlinder nicht fertig, infolgedessen hätten wir wohl im ganzen deutschen Reich keine bedürftigen Eltern. Der Paragraph 72 sieht die Kapital-Abfindung vor. Nach den Ausführungsbestimmungen sollen nur 1/4 der Rente kapitalisierbar sein, das heißt sowohl, als daß dem kriegsbeschädigten die Kapitalisierung unmöglich ist, denn die Unmöglichkeit, in dieser Zeit oder noch folgenden mit 4-5000 Mark ein eigenes Anwesen zu beschaffen, dürfte ebenfalls jedem klar sein. Hier verlangen wir mindestens, daß die Hälfte der Rente kapitalisierbar ist.

Den Vogel schießt jedoch der Paragr. 99 des Gesetzes ab, der vorbestimmt, daß Offizieren es freisteht, ihre Versorgung nach dem alten Gesetz, wenn dieses für sie günstiger ist, zu verlangen, während den Mannschaften, die beinahe sämtlich nach dem neuen Gesetz leben, dieses Recht nicht zusteht. Wohl erkennen auch wir Kriegsveteranen an, daß das Reich in einer finanziellen Notlage sich befindet, aber wir können es nicht verstehen, daß gerade wir Kriegsveteranen darunter am meisten leiden müssen, die ohnehin genug entbehren müssen.

Referent schloß seine Ausführungen mit dem Appell, feher denn je zusammenzufassen und auch die letzten dem Reichsband zuzuführen, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Anschließend entspann sich eine Diskussion, bei der sich mehrere Kameraden beteiligten, in der besonders das teilnahmevolle Verhalten

den der Behörden und polit. Parteien geachtet wurde. Ferner wurde die Verleibhandlung, Kommission für Entlassungsausgänge einer Parole Kritik unterzogen. Von einem Kameraden wurde angeführt, daß wenn die Kriegsgesellschaften und sonstige Stumpfsäulen ausgerottet werden, die Ruhegehälter unserer Minister a. D. deren es bald Hundert sind, abgeschafft werden, den kriegsbeschädigten eine ansehnliche Versorgung gewährt und das Reich noch bedeutende Ersparnisse macht. Bezirksleiter Seeger dankte dem Referenten für seine von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen und richtete an alle die Ermahnung, das Gehörte hinauszutragen und fester denn je zum Reichsbund zu stehen. Ein von ihm verlesenes Telegramm an die Reichsregierung und eine Entschließung an das Reichsministerium wurden abgelesen und die Versammlung für beendet erklärt. S.

### Württemberg.

**Hildberg** O. K. Nagold, 14. Sept. (Eisenbahnunfall.) Beim Rangieren des Mittagszuges kam der 26. Jahre alte Hüftwägenführer Georg Nagel von hier unter die Räder und wurde getötet. Erst vor kurzer Zeit wurde dem Verunglückten das eine Bein verbrochen.

**Stuttgart**, 14. Sept. (Von der Tätigkeit der Entenkommission.) Im Laufe des Monats August fanden durch die Entenkommission wiederum eine Anzahl von Beschäftigungen statt. Es wurden u. a. beauftragt eine Reihe badischer Fabriken, die militärischen Anlagen in Ulm, die Verschlussschloß in Ulm (Ebingen, Wörtingen und Nechberghausen, die Truppenküche und Versorgungsämter in Ludwigsburg, Heilbronn, Konstanz, Donaueschingen, Willingen, Kottweil, Dord und Ulm.

**Stuttgart**, 14. Sept. (Die Entlassenen vor dem Schiedsgericht.) Das durch die Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber, Arbeitnehmern und Regierung geschaffene Schiedsgericht, das die Einsprüche der nach dem Generalstreik Entlassenen zu behandeln hat, trat heute im Arbeitsministerium zusammen. Von Arbeitgeberseite sind Mitglieder dieses Schiedsgerichts Barrat Richter und Direktor Dr. Jungblaus von den Normal-Berufen, von Seiten der Arbeitnehmer Metzger und Weimer vom Metallarbeiterverband. Den Vorsitz führt Oberlandesgerichtsrat Haber. Das Schiedsgericht behandelte die Einsprüche der Nichtwiedererinstellten. Es wird aber mehrere Tage brauchen, um diese alle zu erledigen. Am Vormittag kam zunächst der Einspruch des Arbeiters Schenawies vom Volkswert in Heerbach zur Verhandlung. In mündlicher Erörterung gab der Betriebsleiter des Volkswerts eine Darstellung über die Beschäftigung Schenawies, worauf dieser eingehend erwiderte. Das Schiedsgericht verwarf hierauf den eingeleiteten Einspruch, weil Schenawies seinen Pflichten als Betriebsrat zuwider gehandelt, einen starken Druck auf den Betriebsleiter bei der Betriebsbesetzung am 2. 8. ausgeübt hat und weil er einer der Hauptheber gegen den Steuerzuschlag war. Er drohte einmal, daß er denjenigen, der den Steuerzuschlag vornehme, mit einem Hammer auf den Kopf schlagen werde. Schon die erste Verhandlung gab ein Bild des Terrors aus der Arbeiterschaft im Volkswert, wo häufig mitten unter der Arbeit „wilde“ Versammlungen abgehalten wurden.

**Stuttgart**, 14. Sept. (Der Fall Daimler.) Vor dem Schiedsgerichtsausschuß wurden heute auch die Verhandlungen mit den Vertretern der Angestellten abgeschlossen. Die Abmachungen entsprechen den mit der Arbeiterschaft getroffenen Vereinbarungen. Ueber die Wiederaufnahme des Betriebs wird am Mittwoch verhandelt.

**Stuttgart**, 14. Sept. (Ein Landgemeindefest.) Die würt. Städte mit 25000 und mehr Einwohnern haben sich bekanntlich vor einiger Zeit zu dem Verband des würt. Städtetags zusammengeschlossen. Nun sollen auch die 1600 Landgemeinden Württembergs auf Anregung eines Verband als würt. Landgemeindefest gründen. Er bezweckt die Vertretung wichtiger Lebensinteressen der Gemeinden, namentlich bei der Neuordnung der Verwaltungs- oder Steuerorgane.

**Stuttgart**, 14. Sept. (Obstpreise.) Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Mit dem Rückrücken der Kernobstfrucht ist mehr und mehr ein Bild über die zu erwartenden Obst- und Tafelobstpreise zu gewinnen. Die Preise sanken zwar zunächst in den Landesteilen nicht unerheblich, sie scheinen aber bis jetzt im großen und ganzen über eine dem vorigen Ernteausfall entsprechende Höhe nicht hinausgegangen. So wird mitgeteilt, daß für Rohobst in den letzten Tagen bezahlt wurde im Oberamtsbezirk Bradenheim etwa 20 Mark, Hohenberg etwa 20 Mark, Redarsulm 27 Mark, Heilbronn 20 Mark und darüber pro Mr. Wirtschaft- und Tafelobst steht im Preis entsprechend höher.

**Weißach** O. K. Baibigen, 14. Sept. (Tödlicher Unfall.) Methodistendprediger August Koch begleitete morgens Besuch zur Bahn und kam am Bahnhof, ins Gespräch vertieft, einem rangierenden Eisenbahnwagen zu nahe, daß er von den Buffern zweier zusammengehörender Wagen erfasst und gedrückt wurde. Er war sofort tot. Er stand im Alter von 39 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit 4 unversorgten Kindern.

**Bausen** a. M., 14. Sept. (Die schöne Wirtschaftslage.) Der gesamten Arbeiterschaft des Bürtt. Vorland-Cement-Werks ist wegen Mangels an Aufträgen zum 25. September gekündigt worden.

**Ostfild.** 14. Sept. (Der Hochwasserschaden.) Die durch das letzte Hochwasser angerichteten Schäden erfordern seitens der Stadtverwaltung einen Aufwand von etwa 180000 Mark für Wiederherstellungsarbeiten.

**Stuttgart** O. K. Marbach, 14. Sept. (Ein Glucksoogel.) Sandgrubenbesitzer Wilhelm Bauer hat von einem Oubn, das im April d. J. aus dem Ei geschlüpft ist, im Laufe des Monats August 21 Stück 35 Gramm schwere Eier bekommen und von einem anderen Oubn ein Ei, das ein Gewicht von 135 Gr. hatte.

**Schramberg**, 14. Sept. (Ein böses Wort.) Die Bauerfrau Johanna Mey von Dardt, die einige Wochen hindurch wiederholt die nach Schramberg zu liefernde Milch durch Entnahmen gefälscht hatte, wurde durch das Schiedsgericht in Oberndorf eine Geldstrafe von 200 Mark, die laut „Schramberger Zeitung“ bei der Verhandlung festgesetzt wurde, zwar in ihrem Hause einem kontrollierenden Schutzmann gegenüber die Anerkennung gefallen: „Die Schramberger sollen betraden, wenn ihnen die Milch nicht gut genug ist!“ Von der Veröffentlichung des Urteils in der Presse wurde abgesehen, wenn ihnen die Milch nicht gut genug ist!“ Von der Veröffentlichung des Urteils in der Presse wurde abgesehen, wenn ihnen die Milch nicht gut genug ist!“ Von der Veröffentlichung des Urteils in der Presse wurde abgesehen, wenn ihnen die Milch nicht gut genug ist!“

**Künzelsau**, 14. Sept. (Entlassenen.) Am Bahnhof sind eine größere Anzahl Postkondarbeiter infolge Einschränkung der Bauarbeiten entlassen worden. Es handelt sich größtenteils um jüngere Leute, die früher in der Landwirtschaft beschäftigt waren und jetzt wieder auf landwirtschaftliche Arbeit verwiesen werden.

**Freidörtschen**, 14. Sept. (Zu den Angriffen gegen den Kommunalverband Letztang.) Wie das Stadtblatt von größtmöglicher Stelle erfährt, fanden wegen der im Flugblatt gegen den Kommunalverband Letztang gerichteten Angriffe in den vergangenen Wochen Vernehmungen durch einen Beamten des Landespolicheamtes statt. Die Gerüchte, wonach mehrere gerichtliche Verhaftungen vorgenommen worden seien, sind falsch. Wichtig ist, daß ein Chauffeur, der bisher dem Oberamt gegenüber Betrugsuntersuchungen gelungen hatte, nunmehr dem Kriminalbeamten seine Tat eingestanden hat und daraufhin vom Amtsgericht Letztang verhaftet wurde.

### Baden.

**Wörth** A. Ettlingen, 13. Sept. Die Natur, deren Verehrung hier fast zugenommen hatte, ist im Abflauen begriffen. Bis jetzt sind 15 Todesfälle eingetreten. Die Zahl der amtlich gemeldeten Erkrankungen beläuft sich auf 62.

**Karlruhe**, 13. Sept. Ein raffiniert angelegtes Gaunerstück wurde in der Nacht zum Mittwoch verübt. Als der Stellmeister des Fuhrunternehmens Mannheim (Kilbweierstraße) gegen halb 3 Uhr seine Stunde machte, stellte sich heraus, daß 2 Pferde - Braune im Wert von zusammen etwa 40000 Mark - verschwunden waren. Nur mit Mühe und Not fand man die Spur, die nach Teinach im Württembergischen führte. Dort gelang es anderen Leuten, die beiden diebischen Reiter festzunehmen, nachdem sie kurz vorher die Pferde in einem Gehaus eingestallt hatten. An der Tat beteilig sind auch zwei Raubfahrer, die nach Nagold vorausgefahren waren und den die Reute bereits zum Kauf angeboten hatten. Die beiden Sättel führten von einem in Heierheim verübten Diebstahl her. Den Pferden hatte man die Füße mit Lumpen und Seilen verbunden, damit sie geräuschlos aus dem Hause durch die vorzüglich abgeschranzte eiserne Tür weggebracht werden konnten.

**Bühl**, 13. Sept. Die hiesige Gendarmerie hat einen flüchtigen Bankehring namens Fischer aus Papenburg verhaftet, der 80000 Mark unterschlagen hatte und in Eisingen festgesetzt war. - Zu einem schweren Unglück ist es während der Verladung von Gendarmen gekommen, die im Jinken Stöcken bei Bühlertal in die Wohnung der Witwe Dreier eingebrungen waren. Als die Nachbarschaft auf die Hilfe der Witwe herbeilief, gab der Telegraphenarbeiter Karl Wäfler einen Fohlvorstoß ab, durch den der 63jährige Randwirt Daniel Delz getötet wurde.

**Freiburg**, 13. Sept. Dem Kommunalverband wurde ferner die Genehmigung erteilt, bis zu 20 Wagen Reit und der Schweiz einzuführen. Das badische Ministerium des Innern hat nun förmlich die Einfuhrgenehmigung für die nach ausstehenden 13 Waggons Reit zuzuschicken lassen, was eine „Veranlassung“ nicht mehr vorliegt. Der Stadtrat war aber, wie er erklärt, mit allem Nachdruck auf der Forderung dieser 13 Waggons bestanden, da eine ausreichende Versorgung mit Reit keineswegs sichergestellt ist. Unter Hinweis auf die Bef

## Art läßt nicht von Art.

Roman von H. HILL

109

(Nachdruck verboten.)

Von dem verdrehten Brandstiftungsplan der Johanna ahnte er nichts. Er vertraute darauf, daß die Komtesse, auch wenn sie nach einiger Zeit aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachte, nicht sogleich imstande sein würde, Lärm zu schlagen, und daß ihm bis zu dem Augenblick, wo auf ihre Anzeige hin die Polizei seine Verfolgung aufnahm, Zeit genug bliebe, sich mit seiner Beute in Sicherheit zu bringen. Kannte er doch tausend Schleichwege, auf denen man sich über seine in die Irre gehenden Verfolger lustig machen kann, und wußte er doch, daß jemand, der sich im Besitz reicher Geldmittel befindet, immer über treue und aufopfernde Helfer verfügt, die ihn zu schützen und zu verbergen wissen.

Als er der Gefährtin seiner Verbrechen einige Minuten später die Mitteilung machte, daß oben alles „besorgt“ sei, gab sie sich den Anschein, ihm Glauben zu schenken, und er ließ sich nichts davon träumen, daß sie, ehe sie das Haus verließ, den Feuerbrand an die mit Petroleum getränkten Einrichtungsstücke legte.

Wie so teuflischer Berechnung war die Brandstifterin bei ihren Vorkehrungen zu Werke gegangen, daß der belzende Qualm, der sich in den unteren Räumlchkeiten entwickelte und naturgemäß seinen Weg nach oben nahm, seine todbringende Wirkung längst vollbracht haben mußte, ehe die Flammen selbst das Stockwerk erreichten, in dem sich die Komtesse befand. Und wenn Ediths Ohnmacht nur zehn Minuten länger gewährt hätte, würde sie unfehlbar aus ihr in jenen Schlummer hinübergeglitten sein, aus dem es kein Erwachen mehr gibt. Aber der scharfe, erstickende Rauch, der sich durch die Rippen im Fußboden und durch den Spalt unter der Tür in ihr Zimmer stahl, wirkte als ein Belebungsmitel, das sie rascher als irgendein anderes in das Bewußtsein der Wirklichkeit zurückführte. Von dem Moment an, da sie wieder die Augen aufgeschlagen hatte,

bedurfte es kaum noch des Zeitraumes einer Minute, bis sie die neue, fürchterliche Gefahr begriffen hatte, in der sie sich befand. Sie sah kein Feuer, aber sie hatte nichtsdestoweniger die volle Bewußtheit, daß bereits ein verheerender Brand im Hause wüten müsse; denn das Zimmer war bereits so erfüllt mit dunklem Qualm, daß die an der Decke angebrachte Lampe nur noch wie ein rotes Lichtpünktchen erschien, und daß sie selbst nur noch mit äußerster Anstrengung zu atmen vermochte. Von einer gräßlichen Todesangst geprengt, tastete sie sich mit Anstrengung bis zur Tür. Aber in neuem und gesteigertem Entsetzen prallte sie zurück. Denn die Rauchschwaden, die sich ihr entgegenwälzten, waren so dicht, daß sie wohl daran verzweifeln mußte, durch sie hindurch den Weg nach unten zu finden. Entmutigt lehnte sie sich gegen die Wand; dann aber siegte ihr junger Lebenstrieb doch noch einmal über die gefährliche Schwäche, und sie raffte all ihre Kraft zusammen, um wenigstens den Versuch der Rettung zu machen. Mit angehaltenem Atem fühlte sie sich bis zur Treppe hin; denn die schmerzenden Augen versagten bereits den Dienst, und sie konnte sich nur noch der Führung ihrer tastenden Hände überlassen. Wie sie es fertig gebracht hatte, nach unten zu gelangen, und wieviel Zeit sie dazu gebraucht, vermochte sie später nicht zu sagen; denn diese schredlichsten Minuten ihres Lebens liehen keine Erinnerung zurück und waren später wie ausgelöscht aus ihrem Geiste. Sicherlich aber war es beinahe ein Wunder zu nennen, daß der vergiftete Qualm sie nicht abermals ihres Bewußtseins beraubte, lange bevor sie das Erdgeschoß erreicht hatte.

Jetzt, da sie auf der Diele angelangt war, wäre sie gerettet gewesen, wenn sie die Haustür unvergeschlossen gefunden hätte. Aber die Johanna war keine von den gedankenlosen Verbrecherinnen, die das einmal begonnene Werk nur halb zu Ende führen. Sie hatte die Eingangspforte so gut hinter sich versperret, daß die schwachen Hände des in Todesangst verzweifelnden Mädchens wohl umsonst an den schweren, eigenen Türflügeln rütteln mußten. Und es gab keinen anderen Ausgang aus dem Höllenkefel als diesen.

Die Komtesse wollte um Hilfe schreien, aber nur ein schwaches Rechen kam aus ihrer Brust, und nachdem sie sich eine kleine Weile mit letzter Kraftanstrengung nutzlos an der unbarmherzigen Tür abgemüht hatte, brach sie abermals in die Knie.

Da, wie eine Erleuchtung aus höheren Welten, kam ihr in ihrer höchsten Not der Gedanke an den Keller. Wenn sie es fertig brachte, bis in den Keller zu gelangen, war sie vielleicht - wenigstens für den Augenblick - gerettet. Denn der Rauch zog nach oben, und im Keller gab es möglicherweise auch eine nach außen führende Luft, die ihr ein paar erstickende Atemzüge frischer Luft gestatteten. Sie hatte nicht mehr die Kraft, sich aufzurichten, aber es war zu ihrem Heil, daß sie genötigt war, auf Händen und Füßen weiter zu kriechen; denn dicht über dem Boden war der Rauch etwas weniger dicht und erstickend. Daß sie den Eingang zum Keller wirklich fand, war freilich trotzdem nichts als eine gnädige Fügung des Zufalls; denn sie hatte selbstverständlich längst alles Orientierungsvermögen verloren. Sie wurde erst gewahr, daß sie diesen Eingang erreicht hatte, als sie um ein Haar die schmale und feile Treppe hinabgestürzt wäre. Von da unten aber drang ihr etwas wie ein hauch reinerer, kühlere Luft entgegen, und in gierigen Atemzügen sog sie ihn in ihre verstaubten, von heftigen Schmerzen durchwühlte Brust.

Fünf oder sechs Stufen hatte sie sich mit geschlossenen Augen hinuntergetastet, dann sank sie entkräftet in sich zusammen. Aber sie blieb bei vollem Bewußtsein, und nach Verlauf einiger Minuten hatte sie auch wieder Energie genug, die Treppe zu heben.

In der Tiefe des Kellers brannte Licht. Und wenn auch der Rauch, der das ganze Haus erfüllte, seinen Weg ebenfalls schon hierher gefunden hatte, so hatte er sich doch noch nicht wie ein schwacher Nebel ausgebreitet, der immerhin noch ein deutliches Erkennen der einzelnen Gegenstände gestattete.

(Fortsetzung folgt.)

ne Wirtschaftslage) Der  
land-Gemein-Beitrag  
September gefällig  
schaffen.) Die durch  
erfordern seitens  
etwa 180 000 Raaf für  
... (Ein Wildvogel)  
von einem Dahn, das  
ist im Laufe des  
Eier bekommen und  
in Gewicht von 136 Gr.  
... Die Kaiserliche  
Wirtschafts- und  
Landwirtschafts-  
verwaltung hat  
... (Ein Wildvogel)  
von einem Dahn, das  
ist im Laufe des  
Eier bekommen und  
in Gewicht von 136 Gr.  
... Die Kaiserliche  
Wirtschafts- und  
Landwirtschafts-  
verwaltung hat  
... (Ein Wildvogel)  
von einem Dahn, das  
ist im Laufe des  
Eier bekommen und  
in Gewicht von 136 Gr.  
... Die Kaiserliche  
Wirtschafts- und  
Landwirtschafts-  
verwaltung hat

Ernährung in den meisten außerbadischen Gebieten soll weiter an das Ministerium die dringende Bitte gerichtet werden, bei der Reichsregierung entweder für eine verstärkte Lieferung von ausländischem Weizenmehl oder aber für verstärkte Verarbeitung des Ausmahlungsrohens von inländischem Getreide einzutreten, damit auch die badischen Städte ihre Bevölkerung wieder mit einigermaßen befriedigendem Brot versorgen können. (Inzwischen ist der Ausmahlungsgrad auf 85 Prozent herabgesetzt worden.)

### Bermischtes.

Was in der Reichsdruckerei gearbeitet wird. Welche Mengen an Zeitungen die Reichsdruckerei gegenwärtig fertigt, werden folgende Zahlen: Sie hat täglich außer etwa 7 Millionen Steuermarken noch 42 Millionen Postmarken, 900 000 Postkarten, 18 Millionen Tabaksteuerzeichen, 3 Millionen Versicherungsmarken und 1 Million Stempelzeichen verschiedener Art hergestellt. Zur Bearbeitung der Marken und Steuerzeichen ist ein Personal von 2500 Köpfen eingestellt, das in zwei und teilweise in drei Schichten arbeitet. Die Leistungsfähigkeit der Reichsdruckerei ist zu hoffen, dass nach Abwicklung der in letzter Zeit angefallenen außerordentlichen Aufträge die Lieferung der Postwertzeichen sich wieder in regelmäßigen Bahnen bewegen kann.

Au den Unrechten geraten. In Bonn spielte sich vor einigen Tagen folgender Vorgang ab, der Licht auf die im besagten Rheinland herrschenden Verhältnisse wirft. In dem Gange einer stark überfüllten Elektrischen steht ein französischer Kapitän in Uniform, in der Hand eine Keilgerte. Einige Schritte vor der nächsten Haltestelle springt auf die Elektrische ein Zivilist auf. Durch einen Zufall rührt er den französischen Kapitän beim Aufspringen mit dem Ellbogen an und lässt leicht den Hut, um sich zu entschuldigen. Der französische Offizier schwingt darauf leicht seine Keilgerte in der Hand und schlägt den Zivilisten mit deren Spitze über das Gesicht. Dieser wird rot im Gesicht, bleibt aber völlig ruhig und unternimmt zunächst nichts. Einen Augenblick darauf hält die Elektrische. Der Zivilist springt ab und fordert den Offizier durch eine Geste auf, ihm zu folgen. In strahlender Siegerlaune kommt dieser der Aufforderung nach. Kaum hat er den Erdboden betreten, da fasste ihn der Zivilist beim Kragen, schüttelt ihn mehrmals hin und her wie einen Schulbuben und bracht ihn mit einem Knack gegen die Elektrische, der alle Röhre in seiner Uniform krachen lässt. Dann reißt er ihm die Reipetische aus der Hand, schlägt ihn mehrmals von links nach rechts so über das Gesicht, dass ihm das Blut aus der Nase strömt, zerbricht die Petische und wirft sie dem Franzosen vor die Füße. Mit kläuberndem Gesicht kommt der Franzose, schäumend vor Zorn, zur Bestimmung. Inzwischen hatte der Zivilist seine Reipetische geöffnet, daraus eine Visitenkarte entnommen und sagte zu ihm in elegantem Französisch: „Ich bin der Oberst und Kommandeur des hier liegenden schottischen Infanterieregiments. Bitte melden Sie den Vorkall Ihrem Kommandeur, an den ich gleichfalls Meldung erstatte werde.“ Unter diesen Umständen zogen sich die eilfertig zur Hilfe ihres Kameraden herbeigekommenen anderen französischen Offiziere möglichst unauffällig zurück und überließen ihren so an die fällige Adresse gekommenen Kameraden seinem Schicksal. Der schottische Oberst ließ völlig ruhig auf die Elektrische und setzte seine Fahrt fort.

### Neueste Nachrichten.

München, 15. Sept. Vor dem Volksgericht fand gestern wiederum ein Hochverratsprozess statt gegen den 18-jährigen Kommunisten Detterbeck, bei dem vor kurzem eine Bombe gefunden worden war, die Namen von Mitgliedern der Reichswehr, Einwohnerehrer und Sicherheitspolizei enthält, von denen einzelne durch ein Kreuz besonders gekennzeichnet waren. Die Erhebungen ergaben, dass die gekennzeichneten Personen bei Gelegenheit eines neuen Linksputschs in Haft genommen werden sollten. Das Gericht verurteilte über den Antrag des Staatsanwalts hinaus den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren.

Berlin, 14. Sept. In der Angelegenheit des Streites um den Besitz der deutschen Funkstation Glose, auf die die französische Funkgesellschaft Compagnie Generale de Telegraphie sens Fils Paris auf Grund eines mit der deutschen Hochfrequenz Maschinen A. G. vor dem Kriege abgeschlossenen Vertrages Anspruch erhoben hatte, hatten im Reichspostministerium Verhandlungen stattgefunden mit dem Resultat, dass die französische Gesellschaft auf die Funkstation gegen Zahlung einer Entschädigungssumme von rund drei Millionen Mark verzichtet. Die Funkstation bleibt also in deutschem Besitz. Während der Verhandlungen ist ferner eine Vereinbarung zustande gekommen, dass die Deutschen gewisse französische Erfindungen in Deutschland und die Franzosen gewisse deutsche Erfindungen in Frankreich benutzen dürfen.

Berlin, 15. Sept. Dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände ging vom Vorstand des Ortsausschusses der Gewerkschaften in Hamburg-Altona folgendes dringendes Telegramm zu: Delegation der allgemeinen russischen Gewerkschaft wird nach Mitteilungen die Einreiseerlaubnis in Deutschland teilweise verweigert. Hiesiger Ortsausschuss verlangt, dass Gewerkschaftsbund aus grundsätzlichen Gründen die Einreiseerlaubnis für alle Delegierten erwirkt und ersucht, beim Außenministerium sofort entsprechend einzuwirken. — Wie die „Freiheit“ schreibt, fordert die deutsche Arbeiterchaft die Einreiseerlaubnis für die Abgeordneten der russischen Arbeiterchaft.

Berlin, 15. Sept. Die Reichsparteien wenden sich in einem Aufruf an ihre Freunde im Lande, um festzustellen, dass bisher die Anlieferung des Brotgetreides nicht in dem erforderlichen Maße erfolgt ist. Pflicht aller Landwirte sei es, ihrerseits dafür zu sorgen, dass unter allen Umständen durch entsprechende Anlieferung die Brotversorgung für die nächsten Monate gesichert und eine gewisse Reserve für kommende Fälle vorhanden sei.

Berlin, 15. Sept. Die mehrfach verbreitete Nachricht, dass ein Transport der von Amerika gestifteten 2500 Milchbüchsen bereits nach Deutschland unterwegs sei, verschiedenen Morgenblättern zufolge, nicht zutreffend. Der erste Transport wird voraussichtlich erst anfangs Oktober erfolgen können. — In der Raifärfabrik erfolgte heute beim Sortieren von Handgranaten eine Explosion, durch die der Wachmeister der Sicherheitspolizei Lippe, getötet und der Unterwachmeister Stenzel verwundet wurde. — Heute vor-

mittag zogen etwa 5000 demonstrierende Arbeitslose mit roten Fahnen zur Arbeitslosenstelle in der Klosterstraße, forderten dort stürmisch die Absetzung des Arbeitslosenrates und verteilten ihn schließlich gewaltsam aus seinen Diensträumen. Der Zug bewegte sich Johann zu den Werken der A. G. G. in der Brunnenstraße. Es mussten umfangreiche Absperren vorgenommen werden. — Die Braut des hier verhafteten Erich Pein, Friedlein Flaumann, hat in der elterlichen Wohnung Selbstmord begangen, indem sie sich mit einem Strick erwürgte. Die Verweilungszeit der Verstorbenen steht mit ihrem Geständnis, das ihren Verlobten schwer belastet, in Zusammenhang. — In zahlreichen Städten der Provinz Sachsen und der angrenzenden Gebiete stimmten Konferenzen und Mitgliederversammlungen der USPD für den Anschluss an Moskau. Die Parteileitung lehnte den Anschluss mit der Begründung ab, dass derselbe die Selbstständigkeit der USPD völlig aushebe.

Riel, 14. Sept. Der italienische Kreuzer Ferruccio ist heute, von Kopenhagen kommend, in den hiesigen Hafen eingelaufen. Der Kreuzer wechselte mit dem deutschen Wachtschiff Salut.

Wien, 15. Sept. Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei hat an sämtliche Abgeordnete der Nationalversammlung ohne Unterschied der Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie ersucht werden, sich für Vornahme der Volksabstimmung über den Anschluss an das Deutsche Reich einzusetzen. — Die „Südtiroler Landeszeitung“ in Innsbruck stellt fest, dass die Gemeinde Rends, die durch die beabsichtigte neue Grenze in zwei Teile geschnitten worden wäre, das nur ein kleiner Teil bei Südtirol geblieben wäre, um Einbeziehung ihres Gebietes an Italien ersucht hat. Weitere Orte haben einen solchen Schritt nicht getan.

Bern, 14. Sept. Heute unterzeichneten Bundespräsident Motta und der deutsche Gesandte Müller ein provisorisches Übereinkommen betreffend den Postverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland. Das Übereinkommen tritt sofort in Kraft. Es entspricht im wesentlichen den bereits mit Frankreich und England abgeschlossenen Übereinkommen.

Stockholm, 15. Sept. Die deutschen, die österreichischen und die ungarischen Kriegesoldaten, die in Stockholm und Umgebung, sowie auf der Insel Gotland Aufnahme gefunden hatten, haben gestern Stockholm in einem Sonderzug verlassen. Die Zahl der Kinder betrug etwa 1500. Prinz Karl von Schweden und ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft waren bei der Abfahrt der Kinder auf dem Bahnhof erschienen.

Paris, 14. Sept. Laut Nachrichten der Provinzpresse ist von Marseille ein täglicher Dampferverkehr mit der Krin organisiert worden, der hauptsächlich Kriegsmaterial und Truppen für die Bedürfnisse der Wrangelarmee befördert. — Wie das berichtet, wurde in Dieuze in Lothringen ein Grabdenkmal für 4000 gefallene Rumänen feierlich in Anwesenheit eines rumänischen Biskops eingeweiht, nachdem wenige Tage zuvor der König von Rumänien die Grabstätte besucht hatte. — Verschiedene Pariser Blätter behaupten, dass der deutsche Großindustrielle Hugo Stinnes sich einige Tage in Paris aufgehalten hat, um in Fühlung mit den Großindustriellen und Kapitalisten Frankreichs zu treten.

Rom, 14. Sept. 3000 Mailänder Industrielle haben eine Tagesordnung angenommen, in der sie die Industriellen auffordern, die Bedingungen des Arbeiterverbandes abzulehnen und den Kampf bis zum Neugierien zu führen.

London, 14. Sept. Heute früh ist der Postzug, der die gesamte englische Post für Dublin und Cork enthielt, überfallen worden. Die Post wurde weggenommen. — „Daily Mail“ berichtet aus Kalkutta: Nach Meldungen aus Tada und Simla sind die Volkswachen in Buhare einmarschiert und setzen den Normarsch gegen Mahanika fort.

Barcelona, 14. Sept. Während eines Konzerts ist eine Bombe unter einen Sessel gelegt worden und war explodiert. Es wurden 18 Personen verletzt, von denen 2 gestorben sind.

Selmsdorf, 14. Sept. Die russische Regierung hat am 10. 9. den Friedensvertrag mit Litauen ratifiziert. — Nach einer Londoner Meldung ist der Waffenstillstand zwischen Polen und Litauen in Kraft getreten. — Trotski plant die Führung eines Winterfeldzugs gegen Polen in großem Stil. Er organisiert zu diesem Zwecke neue rote Heere an der Weresina und am oberen Dnepr.

### Reichspostminister Wiesberts über die Besoldungsfrage.

Karlruhe, 14. Sept. Reichspostminister Wiesberts hielt am Sonntag vor der Karlsruher Postbeamtenchaft eine Ansprache, in der er lebhafteste Klage führte über das die Besoldungsfrage des Reiches durchbrechende Vorgehen der Länder und Gemeinden in den Besoldungsfragen, von dem die Reichsregierung nichts gewußt habe. Künftig werde ein größeres gemeinsames Zusammenwirken zwischen Reich und Ländern stattfinden müssen. Der Minister betonte dann, dass die Post trotz erhöhter Einnahmen mit einem Defizit von 1 bis 1 1/2 Milliarden arbeite, während früher bei niedrigeren Tariffüssen ein Ueberschuss von etwa 80 Millionen erzielt wurde. Die Steigerung der Besoldungsfrage sei noch lange nicht die höchste. Zum Schluss warnte der Minister vor den Bestrebungen, die an den Grundfragen des deutschen Beamtenstands rütteln möchten. Das gemeinsame Bestreben gehe dahin, die Besoldungsreformer in dem Sinne durchzuführen, wie es die Postverwaltung wünscht. Der Vertreter der Postbeamtenchaft gab der lebhaftesten Freude über die Stellungnahme des Ministers Ausdruck und versicherte ihm des vollen Vertrauens der Postbeamtenchaft, welche ihre Pflicht tun werde und, wenn es sein möchte, auch täglich mehr wie acht Stunden arbeiten würde.

### Aus Oberschlesien.

Berlin, 14. Sept. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Oberschlesien erfährt, befürchtet dort die friedliebende Bevölkerung die unmittelbare Wiederholung neuer bewaffneter Soldateneinfälle. Besondere Erregung herrscht in Abnisk, wo man den Ausdruck neuer Unruhen schon für morgen befürchtend hält und durch den scheinbaren Abzug der italienischen Besatzungstruppen sehr demüthigt ist. Wie das Blatt an zuständiger Stelle erfährt, sind die italienischen Truppen nicht vermindert worden, sondern lediglich größtenteils aus der Stadt abgezogen und ringsum auf dem Lande, besonders zum Schutze der Grundbesitzer verteilt worden. Dies entspricht dem Wunsch der örtlichen Behörden. Die Italiener sind entschlossen, jeden neuen Landfriedensbruch mit allen Mitteln zu verhindern.

### Die Polengewalt Herrschaft im Oden.

Berlin, 14. Sept. In dem Aufruf der polnischen Vereinsvereinigungen und des polnischen Zentralbundes, der zur Wachsamkeit mahnt, bemerkt der „Vorwärts“: Von Ruhe und Sicherheit ist Oberschlesien weit entfernt. — In Radzionka ist der Landläger Golle, der Vertrauensmann des Verbandes beim polnischen Oberbesitzer, von unbekannten Tätern erschossen worden.

Wentzen i. O., 14. Sept. Korfanth richtet heute einen längeren Aufruf an die Bevölkerung Oberschlesiens, der an die neuerlichen demütigenden Nachrichten geknüpft und hierfür in erster Linie die Presse verantwortlich macht. In dem Aufruf

beißt es: Wir wären längst zu normalen Verhältnissen zurückgekehrt, wenn nicht die alldeutschen Reaktionen dem entgegengetreten. Weiter wird die polnische Bevölkerung aufgefordert, Ruhe und Besonnenheit zu wahren und die kommunistischen und alldeutschen Agitatoren abzufassen und den internationalen Behörden abzuliefern. Der zweite Teil des Aufrufs beschäftigt sich mit angeblichen Verbrechen, die polnische Bevölkerung gegen die italienischen Besatzungstruppen aufzureizen und einen Gegensatz zwischen den französischen und italienischen Truppen zu konstruieren. Den italienischen Truppen und Behörden sei überall die gleiche Freundlichkeit, wie den französischen entgegenzubringen. Am Schluss heißt es: Wer die Ruhe und Ordnung stört, trägt zur Verschiebung des Termins der Volksabstimmung bei. Oberschlesien ist polnisches Land und bildet geistig und moralisch bereits einen Teil der freien Republik Polen. (Was sich dieser Korfanth bloß einbildet! Schrift.)

### Wigles-Bains.

Paris, 14. Sept. Wie die Blätter melden, erklärte gestern Violletti Vertretern der Presse, dass Deutschland zum Völkerbund zugelassen werden solle, wenn es den Willen, den Friedensvertrag auszuführen, zum Ausdruck bringe, ob dieser Zeitpunkt nahe oder fern sei, hänge allein von Deutschland ab. Violletti verließ heute Vormittag Wigles-Bains. Die beiden Ministerpräsidenten verabschiedeten sich in herzlichster Weise von einander.

London, 14. Sept. „Daily Chronicle“ schreibt mit Bezug auf die Ergebnisse der Konferenz von Wigles-Bains zwischen Millerand und Violletti: Italien habe, wie klar ersichtlich sei, Konsequenzen an Frankreich gemacht. Das Blatt behauptet, dass darunter auch die Preisgabe der Genfer Konferenz mit den Deutschen falle. „Daily News“ schreibt, Deutschland, das an der Konferenz teilnehmen sollte, bezeichnete ihre Preisgabe mit einer gewissen Verächtlichkeit als Vertrauensbruch. Die Alliierten hätten den Völkerbund seinerzeit erachtet, seine internationale Finanzkonferenz in Brüssel zu verschieben und versprochen, dass dem Völkerbund noch vor dem 15. September 1920 ausführliche Mitteilungen über die Regelung der Schadenersatzforderungen unterbreitet werden würden. Dieses Versprechen sei jetzt nicht gehalten worden. Die Brüsseler Konferenz müsse jetzt zusammengetreten, ohne die versprochenen Unterlagen zu erhalten.

### Die bevorstehende Völkerbundsversammlung.

Das Ministerische Büro erfährt, dass Leon Bourgeois Vorsitzender der Versammlung des Völkerbundes sein wird, die am Donnerstag in Paris zusammentritt. England wird durch den Lebensmittelinminister Fisher vertreten sein. Neben dem polnischen Kommissar und dem Bericht der internationalen juristischen Kommission über die Kalandsfrage steht auf der Tagesordnung die Frage von Euben und Waimedy.

## Achtung! Schuhmacher!

Durch neue vorteilhafte Einkäufe verkaufe ab  
20. September bis auf weiteres  
**Schuhmacherartikel aller Art**  
zu besonders günstigen Preisen.  
**S. Mazur in Pforzheim,**  
Leopoldstr. 7a.  
Lagerbesuch sehr lohnend.

Notenfol, den 12. September 1920.

## Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters

## Friedrich Hummel,

für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit dem Leichenchor und für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Der Sohn: Gottfried Hummel.**

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten zc., Ortsgruppe Conweiler.

Am Sonntag, den 19. September wird anlässlich der Fahnenweihe des Gesangsvereins „Freundschaft“ zu Gunsten bedürftiger Kriegswitwen und -Waisen ein

## Blumentag

veranstaltet. Freigäste und Einwohnerschaft werden gebeten, den guten Zweck der Veranstaltung durch reiche Spenden zu unterstützen.

Der Vorstand.

## Ständiges Inferieren führt zum Erfolg.

## Bekanntmachung.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 10. September 1920 die Wahl des Landwirts und Kirchenspiegels

**Karl Günthner** in Schwarzenberg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Schwarzenberg bestätigt.  
Neuenbürg, den 15. Sept. 1920. **Oberamt Wagner.**

## Die Gemeindebehörden

werden angewiesen, den Inhalt des Erlasses des **Landesentwaffnungskommissars** vom 11. September 1920 (Staatsanzeiger Nr. 207) zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und die örtlichen Ablieferungsstellen, die nicht den Ortspolizeiorganen übertragen werden sollen, sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu geben.  
Neuenbürg, den 14. Sept. 1920. **Oberamt Wagner.**

## Fleisch- und Wursthöchstpreise.

Gemäß Verf. der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, Verwaltungsabteilung, betreffend Höchstpreise für Rind-, Kalb-, Schweine- und Schafffleisch und betr. Wurst vom 13. 8. 20 (Staatsanzeiger Nr. 188) darf der Preis für 0,5 kg frisches (rohes) Fleisch mit eingemachten Knochen bei der Abgabe an den Verbraucher im Durchschnitt nicht übersteigen:

1. bei Rind- (Ochsen-, Kuh-) Fleisch	7,20 M.
2. bei Kalbfleisch	7,20 M.
3. bei Schweinefleisch	10,— M.
4. bei Schafffleisch für Rippenstücke, Bug- und Schlegel für die übrigen Stücke	8,50 M. 7,— M.
5. bei Wurst	
a) für Blutwurst (Blunse)	2,30 M.
b) Leberwurst	4,— M.
c) Schwarzwurst, rot (Brettwurst)	4,50 M.
d) „ „ weiß	5,— M.
e) Schinkenwurst, angeraucht	9,— M.
f) feine Streicheleberwurst (sog. Berliner oder Frankfurter Leberwurst)	8,50 M.
g) Schinkenwurst, hartgeraucht	11,50 M.

Diese seit 5. September 1920 geltenden Preise sind Höchstpreise.

Die Ortspolizeibehörden und das Landjägerschaftskommando werden angewiesen, bei Höchstpreisüberschreitungen sofort Strafanzeige zu erstatten.  
Neuenbürg, den 14. Sept. 1920. **Oberamt Wagner.**

## Geschäftsstelle des Kommunalverbands.

## Futtermittel-Angebot.

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

- 1) **Gerstenkleie** Preis ca. 32 M pro Htr.
- 2) **Vein-Erdnug- u. Sesamkuchen** 82 M

Die Preise verstehen sich ab Neuenbürg.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 20. September ds. J. hierher schriftlich anzuzeigen.

Von Gemeinden, die bis zum 20. September keine schriftliche Bestellung einreichen, wird ohne weiteres angenommen, daß sie verzichteten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.  
Neuenbürg, den 15. Sept. 1920. **Oberamtspfleger Kähler.**

## Von der Reise zurück. Dentist Schneider.

Höfen a. Enz.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung wird am **Montag, den 20. Sept. ds. J.,** nachmittags 1 Uhr

- 1 **Futterschneidmaschine** und
- 1 **Sofa**

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Der Vollstreckungsbeamte für öffentl. rechtl. Forderungen **Mittler.**

## Phorosan-Heilinstitut für Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

**Pforzheim, Göthestr. 37** und **Karlsruhe, Kaiserstr. 91.**

Aerztliche Leitung: **Dr. med. von Asten.**

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung — ohne Berufsstörung — in kürzester Zeit möglich. Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Haut-Erkrankungen, wie Bartflechten usw.  
**Sprechstunden:** Von 11—6 Uhr abds. Werktags, 10—1 Sonntags.  
**Donnerstag keine Sprechstunde.**

## Bezirkswohlfährigkeitsverein.

### Vorstandssitzung

am **Montag, den 20. Sept.,** nachm. 3 Uhr, im „Bären“ hier.

Tagesordnung: Reppelerstiftung III. Gesuche.

Neuenbürg, 14. Sept. 1920. **Der Vorsitzende: Defan Dr. Megelein.**

## Handwerkerkurse.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Oktober, November und Dezember 1920 in Stuttgart folgende Kurse abzuhalten:

1. für **Tapeziere:** in modernen Polsterarbeiten, Dauer 4 Wochen (jeder Teilnehmer hat ein Gestell und das nötige Material zum Fertigmachen selbst mitzubringen oder in Stuttgart zu erwerben);
2. für **Schreiner:** in Maschinenbehandlung, im Möbelzeichnen, Kalkulieren, Beizen und Färben von Hölzern, Maschinenarbeit und leichte Dreherarbeiten, Dauer sechs Wochen;
3. für **Maler:**
  - a) im Pastieren, Maserieren und Marmorieren, Dauer zwei Wochen;
  - b) im Schritzenzeichnen, Schildermalen und Glasvergoldern, Dauer drei Wochen;
  - c) in moderner Wandbehandlung, Dauer 3 Wochen.

Der Unterricht in sämtlichen Kursen ist ganztägig. Die Teilnehmer haben während der ganzen Unterrichtszeit anwesend zu sein.

Zu den Kursen werden im Land ansässige, selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie Kriegsteilnehmer, zugelassen.

Für die Teilnahme an den Kursen wird ein Unterrichtsgeld nicht erhoben. Außerhalb des Kurorts wohnenden minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zur einmaligen Her- und Rückreise an den Ort der Abhaltung des Kurzes gewährt. Besonders bedürftigen, nicht am Kurort oder seiner näheren Umgebung wohnhaften Kursteilnehmern kann außerdem noch eine Unterstützung zu ihrem Mehraufwand für den Aufenthalt am Kurort gewährt werden, wenn sie keine Gewerlosenausweisung erhalten, ihre besondere Bedürftigkeit nachgewiesen wird und der Kurs länger als eine Woche dauert. Gesuche um Unterstützungen sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich vorgebrachte Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind alsbald, spätestens bis 10. Oktober 1920 an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, etwa bei ihnen einkommende Anmeldungen für jeden Kurs gesondert vorzulegen. Soweit wegen besonderer Bedürftigkeit um einen Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts am Kurort nachgesucht werden will, wäre bei der Anmeldung auch Auskunft über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Gesuchstellers bzw. auch seiner Eltern zu geben.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten, sowie die Dauer ihrer bisherigen gewerblichen Tätigkeit und die abgelegten Prüfungen im Handwerk.

Die gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, ihre Mitglieder auf diese Bekanntmachung in geeigneter Weise aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 3. September 1920.  
Für den Vorstand: **Kähler.**

Waldrennau, den 15. Sept. 1920.

## Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß am Dienstag mittag 1 Uhr meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Emma Scheerer,

geb. Kusterer,

im Alter von 39 Jahren nach langer Krankheit verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Wilhelm Scheerer, Bezirksstraßenwärter,**  
mit seinen Kindern.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Mit der

## Goldenen Medaille

wurden meine Arbeiten auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet. Gerben von Fellen aller Art, alle Geweibearbeiten, Anfertigung von Fellvorlagen.

## Ankauf von Fellen aller Art zu den höchsten Tagespreisen.

**Erich Maischhofer, Pforzheim,**  
Moderne Fellaustopferei.  
Lindenstraße 52. **Telefon 1501.**

## Schuhmacher

erhalten

## Sohlleder, Schäfte, Riefterleder

und Schuhmacher-Artikel aller Art zu vorteilhaften Preisen bei

**S. Mazur in Pforzheim,**

Leopoldstr. 7a.

⚡ Lagerbesuch sehr lohnend. ⚡

Jainen—Oberlengenhardt.

## Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Samstag, den 18. September 1920**

stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthof zum „Adler“ in Oberlengenhardt freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Ulrich Hoffer,**

Sohn des Gottlieb Hoffer in Jainen.

**Dora Kirchherr,**

Tochter des Martin Kirchherr, Landwirts in Oberlengenhardt.

Kirchgang um 12 Uhr in Schömberg.

## Moderne Regulateure.

Braunwart's Nachfolger, Uhrmacher, Neuenbürg.

## Most-Obst

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Enztaler-Geschäftsstelle.

Herrenalb.

Alte Dame sucht ein gebildetes, junges

## Mädchen

als Stütze (Vorleserin) für die Nachmittagsstunden.

Näheres **Pension Homoser.**

## Mädchen

für Gastwirtschaft sofort gesucht. **Badischer Hof, Germsbach.**

Conweiler.

## 2 Hilfsarbeiterinnen

und 1 Goldschmiedslehrling werden angenommen.

**Gottfried Müller.**

Wer nimmt dreijähriges **gefundenes Mädchen** guter Herkunft, Halbwaife, in wirklich liebevolle

## Pflege.

Nähe Schömberg bevorzugt. Pensionspreis nach Vereinbarung.

Offerten erbeten an die Enztaler-Geschäftsstelle.

## Herren

decken ihren Bedarf in hygienischen Artikeln, Gummiwaren, Spritzen, Suspensorien in der Sanitäts-Abteilung der Med.-Drogerie **Huthheimer, Pforzheim.** Nur Herren-Bedienung!

Gesucht

wird ein Waggon

## Hopfen-Stangen,

II. Klasse, nur Fichten, 100 jähriger Fieb. Schöne, gesunde Ware.

Offerten mit Preisangabe ob Station sind zu richten an die Enztaler-Geschäftsstelle.

Fleißiges

## Rüchenmädchen

mit etwas Kochkenntnissen (ohne nicht Bedingung) und ordentliches

## Mädchen

für Zimmerdienst zum 1. Okt. gesucht. Guter Lohn, Bekleidung und Verpflegung gesichert. Anfragen **Herrenalb, Postfach 12.**

## Bei Rheumatisms,

Sicht, Gliederreihen, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung gebrauche man Dr. J. S. Rosenstengel's Spiritus als Einreibung u. Massagemittel seit alter Zeit angewandt. Flasche M. 7,50. **Berlin**

**Grüne Apotheke Erfurt 721.**

## H. M.

Heute Abend „Kirn“